

den, doch die zur Feststellung scharfbegrenzter Typen nothwendige Schärfe und Begrenzung fehlt; dass folglich, so lange es nicht möglich ist, die aus der Lamellarstructur entspringenden Einflüsse zu eliminiren, die zur chemischen Analyse zu wählenden Varietäten noch nicht mit aller Sicherheit auszusondern sind, wenn sie sich auch mit grosser Wahrscheinlichkeit andeuten liessen.

*Über die Beschaffenheit der Lava des Ätna von der
Eruption im Jahre 1852.*

Von **Karl Ritter von Hauer**,

k. k. Hauptmann.

Die Laven des Ätna sind in chemischer wie mineralogischer Beziehung mehrfach untersucht worden. Kennedy ¹⁾ zerlegte eine Lava von Sta. Venere, und eine von dem grossen Strome, welcher im Jahre 1669 einen Theil von Catanea zerstörte; diese letztere untersuchte später auch Löwe ²⁾. Über die Lava des Ausbruches vom Jahre 1838 berichteten Newbold ³⁾ und Abich ⁴⁾. Endlich haben auch Leopold v. Buch ⁵⁾ und Gustav Rose ⁶⁾ über die mineralogische Beschaffenheit derselben Mittheilungen gemacht. Aus allen diesen Untersuchungen geht hervor, dass die Zusammensetzung der Ätna-Laven im Wesentlichen stets unverändert blieb, wenn gleichwohl die relativen Gemengtheile mitunter ein wechselndes Verhältniss zeigten. Abich bezeichnete sie in Folge seiner umfassenden Untersuchungen zur Reihe der Dolerite gehörend, aus welchen die Gesteinsmassen der ganzen oberen Kuppe des Vulcans bestehen, so dass die heutigen Laven, dem äusseren Ansehen nach, kaum von denselben zu unterscheiden sind. Ich hatte Gelegenheit einige Stücke der Lava der jüngsten Eruption im Jahre 1852 im chemischen Laboratorium der k. k. geolo-

¹⁾ Rammelsberg, Handwörterbuch, I. Abth., S. 383.

²⁾ Poggendorff's Annalen 38. Bd., S. 151.

³⁾ Annales des mines, 3. série, 19, pag. 387.

⁴⁾ Geologische Beobachtungen über die vulcanischen Erscheinungen in Ober- und Mittel-Italien, I. Bd., S. 121.

⁵⁾ Poggendorff's Annalen 37. Bd., S. 188.

⁶⁾ Ebendasselbst, 34. Bd., S. 29.